

grh Mitteilungen¹²/₂₁

Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung e.V.

AG Charlottenburg RNR.: 14285 Nz

Franz-Mehring-Platz 1 ★ 10243 Berlin ★ Tel./Fax: 030 2978 4225 ★ E-Mail: verein@grh-ev.org

Internet: www.grh-ev.org ★ Geschäftszeiten: Dienstag und Donnerstag 09.00 bis 14.00 Uhr

Konto bei der Berliner Volksbank, IBAN: DE53 1009 0000 5788 9000 09 BIC: BEVODEBB

Herausgeber: Der Vorstand ★ V.i.S.d.P. : Hans Bauer

Der Vorstand der GRH, die Geschäftsstelle und die Redaktion der Mitteilungen wünschen allen Mitgliedern, Sympathisanten, Freunden, Unterstützern und Lesern geruhsame Advents- und Weihnachtstage sowie einen guten Start in das Neue Jahr. Wir wünschen den Kranken, dass sie gesund werden, und allen anderen, dass sie gesund bleiben. Wir bedanken uns bei den Vorsitzenden der TAG, den Mitgliedern der Vorstände und Sprecherräten, den Kassierern, Betreuern und Mitgliedern der Arbeitsgruppen des Vorstandes, die die Vereinsarbeit trotz der Corona-Einschränkungen weiterhin gewährleisten. Wir grüßen all jene Mitglieder, die aus gesundheitlichen oder Altersgründen nicht mehr aktiv am Vereinsleben teilhaben können, von Angehörigen betreut werden oder ihren Lebensabend in Alters- und Seniorenheimen verbringen. Unser besonders herzlicher Gruß gilt unseren Freunden in den USA und anderen Ländern sowie den von der Siegerjustiz Verurteilten und Verfolgten.

Punschlied

Vier Elemente,
Innig gesellt,
Bilden das Leben,
Bauen die Welt.

Preßt der Zitrone
Saftigen Stern!
Herb ist des Lebens
Innerster Kern

Jetzt mit des Zuckers
Lindernden Saft
Zähmet die herbe
Brennende Kraft.

Gießet des Wassers
Sprudelnden Schwall!
Wasser umfänget
Ruhig das All.

Tropfen des Geistes
Gießet hinein!
Leben dem Leben.
Gibt er allein.

Eh' es verdüftet,
Schöpfet es schnell!
Nur wenn er glühet,
Labet der Quell.

Friedrich Schiller

„Dem Frieden die Freiheit“

Hans Bauer

Ehemalige DDR-Bürgerinnen und -Bürger können sich noch gut an die Solidaritätskonzerte zur Weihnachtszeit erinnern. Beeindruckende Erkennungsmelodie: Tschaikowskis Klavierkonzert Nr. 1. Millionen spendeten Abermillionen. Ausdruck einer zutiefst menschlichen Gesellschaft. Frieden und Freiheit waren für die DDR zugleich Synonyme für ein Leben in Geborgenheit und Sicherheit, ohne Ungerechtigkeit und Zukunftsangst. Aber die Gesellschaft war nicht vollkommen. Freiheit konnte nicht grenzenlos sein. Schon allein im Interesse des Friedens nicht.

Für die „westliche Wertegemeinschaft“- dazu gehört das imperialistische Deutschland- ist Frieden ein Fremdwort und Freiheit heuchlerische Fassade. Werte vortäuschend, die es nicht gibt. Wie auch jetzt wieder demagogische Freiheitsglocken im „Ampelvertrag“. Und die Kirche schwadroniert am Reformationstag vom "Wert der Freiheit". Meint natürlich nicht ihre systemischen Verbrechen an Kindern. Früher lockte man DDR-Bürger mit Versprechen ins "Reich der Freiheit". Blühende Landschaften, Paradies ähnlich, sollten es sein. Koloniale Abhängigkeit und Unrecht sind es noch nach 30 Jahren. Präsident Steinmeiers „bestes Deutschland...“ gebiert Millionen Arme, Arbeits-, Wohnungs- und Obdachlose. Zu Corona-Zeiten wird Freiheit des Impfens „moralische Verpflichtung“. Statt Pflicht im Interesse aller zum Gesetz. Selbstverständlich werden die hohen Freiheitswerte auch exportiert. Mit Waffen und Kriegen, Drohungen, Provokationen, Sanktionen. Die „Freiheit der Andersdenkenden" spielt da keine Rolle. Völkerrecht schon gar nicht.

Einst spaltete die „freiheitlich-demokratische Grundordnung“ des Grundgesetzes Deutschland. Heute werden in ihrem Namen Hass und Feindschaft verkündet.

Höchste Zeit, dem Frieden die Freiheit zu erkämpfen.

Wera Richter, Chefredakteurin der sozialistischen Wochenzeitung UZ, Zeitung der DKP, vom 12. November 2021, Seite 15

Die den Frieden gesichert haben

DDR-Grenzer trafen sich 75 Jahre nach Gründung ihrer Einheiten

Morgens um halb zehn in Deutschland. Hartmut König, Mitgründer des Oktoberklubs, greift zur Gitarre und stimmt „Sag mir, wo du stehst“ an. Am vergangen Samstag war das keine Frage, sondern eine Auszeichnung. Im brandenburgischen Bestensee trafen sich mehr als 150 Grenzer vor allem der

DDR, aber auch aus Polen und Tschechien. Sie wussten genau, wo ihr Platz ist und wissen es noch heute: An der Seite der Friedenskräfte.

Eingeladen hatte die Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung e. V. (GRH) aus Anlass des 75. Jahrestages der Grenzpolizei / Grenztruppen der DDR.

Hauptredner Egon Krenz, ehemaliger Staatsratsvorsitzender der DDR, dankte den Genossinnen und Genossen, die 40 Jahre dazu beigetragen hatten, dass von deutschem Boden kein Krieg ausging. Nach der Annexion der DDR und mit dem Angriffskrieg gegen Jugoslawien unter deutscher Beteiligung war das vorbei. Die Grenzer wurden mit Strafen, Lügen und Dreck überzogen.

Heute fühle er sich zurückversetzt in düsterste Zeiten des Kalten Krieges, so Krenz. Angesichts der jüngsten NATO-Tagungen und -Pläne zitierte er Erich Weinerts „Der Heimliche Aufmarsch“: „Das sind die Stimmen der Kriegsminister, Arbeiter, hörst du sie nicht? Es flüstern die Kohle- und Stahlproduzenten. Es flüstert die chemische Kriegsproduktion. Es flüstert von allen Kontinenten: Mobilmachung gegen die Sowjetunion!“ Russland und China heute zu Feinden zu erklären sei höchst explosiv und richte sich objektiv gegen die Interessen der deutschen Bevölkerung. Das jährlich stattfindende Treffen der Grenzer, ihre Solidarität, ihren Zusammenhalt, bezeichnete Krenz als starken Gegenpol gegen die Verleumder. Nicht Ewiggestrige seien sie, sondern als konsequente Friedenskräfte Ewigmorgige.

In der anschließenden Diskussion sprachen ehemalige Grenzer der DDR, aus Polen und Tschechien über Erinnerungen und über ihre heutige Arbeit im Kampf um die historische Wahrheit und gegen das Vergessen. Auch Patrik Köbele, Vorsitzender der DKP, war eingeladen, um im Rahmen der Aussprache Grüße zu überbringen. Er erinnerte, wie schon Krenz, an die Opfer des Kalten Krieges in Westdeutschland, an die Verbote von VVN, FDJ und KPD und die Volksbefragung gegen Remilitarisierung. Vor allem erinnerte er an die Solidarität von SED und FDJ und ihres Staates mit den westdeutschen Genossinnen und Genossen – zunächst mit der illegalen KPD und später mit der neukonstituierten DKP und des Jugendverbandes an ihrer Seite, der SDAJ. Köbele erinnerte an die Schulungs- und Erholungsmöglichkeiten in der DDR, an die Ferienfahrten mit Kindern aus armen Familien, die sich keine Reisen leisten konnten. Er erinnerte an die Grenzübertritte, schikaniert von den westdeutschen Beamten, willkommen geheißen von den Grenzern der DDR - in der politischen Heimat. Für die DKP habe es keinen anderen Platz als den an der Seite der DDR geben können. Daran habe auch das hämische

„Geh doch nach drüben“, das den Genossinnen und Genossen an den Infotischen der DKP vor den Kopf geknallt wurde, nichts ändern können.

Auch Hans Bauer, Vorsitzender der GRH, dankte den Grenzern, die die Friedenspolitik des Staates DDR „an der Nahtstelle“ praktisch umgesetzt haben. Bauer versicherte, dass ihr Zusammenhalt trotz steigenden Alters fortbestehe, um weiter aktiv zu sein für Frieden und freundschaftliche Beziehungen zwischen den Staaten, für Frieden mit Russland und China, gegen Auslandseinsätze der Bundeswehr.

Die Rede von Patrik Köbele gibt es unter kurze-links.de/grenzer

Alle Beiträge werden in einer Broschüre der GRH veröffentlicht: www.grh-ev.de

Der Vorstand der GRH gratuliert sehr herzlich allen Geburtstagskindern im Monat Dezember, insbesondere den folgenden Jubilaren, und wünscht ihnen beste Gesundheit, Kraft, viel Glück und ein weiterhin erfülltes Leben.

zum 95. Geburtstag

*Fritz Durchstecher, Klein-Ziethen
Grte Krause, Magdeburg*

zum 94. Geburtstag

Jasper Oelze, Berlin

zum 91. Geburtstag

Rainer Baldauf, Neubrandenburg

zum 85. Geburtstag

Dieter Wenzel, Berlin

zum 70. Geburtstag

*Roland Fritsch, Bautzen
Hartmut Pfeil, Teterow*

zum 65. Geburtstag

Dankred Beran, Stendal

Angriff auf Thälmann

In Berlin wurde der nächste Versuch gestartet, den Arbeiterführer zu verunglimpfen - unter „linker“ Schirmherrschaft.

Unter dem scheinheiligen Titel "Vom Sockel denken" wurde am 18. November in Berlin im Wohngebiet Ernst-Thälmann-Park das "Kunstprojekt" Ernst-Thälmann-Denkmal eingeweiht. Zu sehen sind vorerst lediglich fünf rote auf dem Platz verteilte Be-

tonklötze mit Schlagworten, wie "Halstuch; Kopf; Faust; Fahne; Irmas Teddy". Zwei Schautafeln mit Texten zur „historischen Einordnung“ sollen noch folgen. Weder fürs Auge noch von Inhalt und Gefühl erschließt sich der Platz dem Besucher nunmehr als neues "Kunstwerk". Erst die zu jedem Schlagwort produzierten insgesamt 10 Kurzfilme - im Internet abrufbar - verraten, dass es hier weniger um Kunst als um Politik geht. Ausschnitte aus Dokumentarfilmen, persönliche Erfahrungen und Empfindungen der Künstlerin Betina Kuntzsch und einem Anwohner sowie "klarstellende" Kommentierungen berichten von der Geschichte des Ortes, der Entstehung des Thälmann-Parks und der Errichtung des Wohngebietes mit über 1.300 Wohnungen. Und natürlich über Bau und Einweihung des vom sowjetischen Bildhauer Lew Kerbel geschaffenen Denkmals am 15. April 1986, dem 100. Geburtstag Thälmanns. Es bedarf keiner besonderen geschichtlichen Vorbildung, um beim Betrachten der Filme zu erkennen, dass die DDR mit diesem "Kunstwerk" ein weiteres Mal als "SED-Unrechtsregime" vorgeführt werden soll. Zum "Unrecht" der DDR gehören der Abriss des ehemaligen Gaswerkes und die Sprengung des letzten Gasometers 1984, die ungenügende Dekontaminierung des Geländes, Irma Thälmanns Buch "Erinnerungen an meinen Vater" als Schulpflichtlektüre, die Erziehung der Kinder als Thälmann-Pioniere. Besonders im Fokus stehen "Parteifunktionäre und Getreue". Selbst auf den Maler, Kommunisten und Funktionär Willi Sitte, dessen Werk nach der Konterrevolution vom Westen verdammt und bis heute verfälscht wird, beruft man sich zur Diffamierung des Staates. Und natürlich dürfen auch Stalin und die "Stasi" nicht fehlen. Für die DDR, die Antifaschismus und Freundschaft mit der Sowjetunion untrennbar mit dem Namen Ernst Thälmann verband, war dessen Vermächtnis Staatspolitik. Zu Ehren des von den Faschisten ermordeten Führers der Kommunistischen Partei wurden Straßen und Plätze, Schulen, Betriebe und bewaffnete Einheiten nach ihm benannt. Und auch Denkmale errichtet, u.a. in Weimar, Ziegenhals und Berlin. Zur Erinnerung und Ehrung, vor allem aber zur Verpflichtung, in seinem Sinne zu leben und zu kämpfen für eine Gesellschaft ohne Ausbeutung und Krieg. "Vom Sockel denken" ist kein Kunstwerk, es ist ein erneuter Versuch, den Thälmannschen Geist aus den Köpfen zu entsorgen. Dieses Mal unter dem Vorwand und Missbrauch von Kunst.

Das Denkmal als sozialistische Erinnerung an die DDR stört die Herrschenden dieses Staates. Was wurde nicht alles schon versucht, es zu beseitigen. - Im vorausseilenden Gehorsam ließ der Rat des Stadtbezirks Prenzlauer Berg im Juli 1990 zwei

bronzene Stelen an den Seiten entfernen. Ihre Inschrift: „Mit der Gestaltung des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik setzen wir Ernst Thälmann / dem kühnen Streiter für Freiheit / Menschlichkeit und sozialen Fortschritt unseres Volkes / ein würdiges Denkmal. Erich Honecker“ - 1993 beschloss die Bezirksverordnetenversammlung Berlin-Prenzlauer-Berg den Abriss. Aber der Abriss ist zu teuer. Das 14 Meter hohe und 15 Meter breite Ernst-Thälmann-Denkmal aus Bronze steht auf einem Sockel aus ukrainischem Granit. Es wiegt 50 Tonnen.

- 2013 entbrannte eine neue Debatte um den Abriss. Eine Jugendorganisation der FDP fordert, das Denkmal „schnellstmöglich abzureißen“. Eine Berliner Gruppe beabsichtigte, das Denkmal zu sprengen. Wenn auch nur symbolisch, es zeigt den Geist dieser "Freiheitshelden".

- Seit 2014 steht das gesamte Ensemble "Thälmann-Park" unter Denkmalschutz. Wenn das Denkmal schon nicht abgerissen werden kann, wird die Pflege vom Bezirksamt weitgehend unterlassen. Zumeist ist es mit Graffiti besprüht. Mit dem jetzigen "Kunstwerk" wird nunmehr ein Beschluss zur "historisch-kritischen Auseinandersetzung mit der Person Ernst Thälmanns und dessen symbolischer Bedeutung für die DDR" realisiert. Verantwortlich für die Umsetzung ist ein Bürgermeister der Partei „Die Linke“.

Zur politischen "Kultur" dieses Landes gehört es, sozialistische Vergangenheit zu entsorgen. Zumindest deren Inhalt zu verfälschen. Dazu zählen die sogenannten Umwidmungen in Ostdeutschland. Versuche, auch Straßen umzubenennen, wie z. B. die über 600 Ernst-Thälmann-Straßen, blieben bislang erfolglos. Fast zeitgleich mit dieser "Kunstinstallation" wurde das Thälmann-Denkmal in Weimar für drei Tage verhüllt, angeblich auch zum Nachdenken, und in Ziegenhals die Gedenktafel gestohlen. Selbst wenn kein unmittelbarer Zusammenhang zwischen diesen Geschehnissen besteht, es ist der herrschende Geist in dieser Gesellschaft, der zu solchen Taten ermuntert. Ursache ist der Antikommunismus, sind seine Hassprediger. Für Kommunistinnen und Kommunisten gilt es, allen Versuchen, Thälmann und den sozialistischen Aufbau in der DDR zu diskreditieren, unseren antifaschistischen Widerstand entgegen zu setzen. Wache und kritische Begleitung allein - wie von manchen gefordert - genügt da nicht. Unser Protest muss unüberhörbar sein. Einheitlich und geschlossen. "Thälmann ist niemals gefallen - Stimme und Faust der Nation“, wie es in Kubas Thälmannlied heißt.

Hans Bauer

(UZ vom 26.11.2021, S 5, gering erweitert)

Gedenken an Dr. Richard Sorge

Wie in jedem Jahr am 7. November ehrten Berliner Mitglieder der GRH, von ISOR und des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR sowie der KPD und der DKP das Andenken des am 07.11.1944 in Tokio hingerichteten Kommunisten und Kundschafters Dr. Richard Sorge. An der Gedenktafel Richard-Sorge-Str./Weidenweg legten sie Blumengebinde nieder. Oberst a.D. Bernd Biedermann würdigte Leben und Kampf des deutschen Kommunisten sowie seine erfolgreiche Tätigkeit als Kundschafter der sowjetischen Militärauskklärung in China und Japan

Bitte beachten

In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Geschäftsstelle nicht besetzt. Sie ist 2021 letztmalig am 21. Dezember von 9:00 bis 14:00 Uhr zu erreichen, und dann wieder ab 04.01.2022. Die erste Sitzung des Vorstandes findet am 11.01.22 statt. Die Post wird ebenfalls am 11. Januar 2022 ausgeliefert.

Die Information mit den Redebeiträgen auf dem Grenztreffen wird in Kürze zu erhalten sein. Wir bitten die TAG sowie einzelne Mitglieder und Sympathisanten, der Geschäftsstelle ihren Bedarf mitzuteilen.

Ehrendes Gedenken unseren verstorbenen Mitgliedern

Dr. Adolf Eser aus Muldenstein

Er verstarb am 29. Oktober 2021
im Alter von 85 Jahren

Manfred Pester aus Berlin

Er verstarb am 14. November 2021
im Alter von 86 Jahren

Harry Albrecht aus Chemnitz

Er verstarb am 18. November 2021
im Alter von 90 Jahren

Dr. Friedrich Kilian aus Berlin

**Er verstarb am 29. November 2021
im Alter von 87 Jahren**

**Unser Mitgefühl gilt allen Hinterbliebenen
Der Vorstand, TAG Halle, Lichtenberg,
Chemnitz, Mitte**